

Nichtamtlicher Teil.

Bücheranzeigen des fünfzehnten Jahrhunderts.

Dem »Centralblatt für Bibliothekswesen« entnehmen wir mit gefälliger Erlaubnis des Verlegers die nachfolgende Abhandlung Wilhelm Meyers in Speyer über ein interessantes Gebiet aus der Entwicklungsgeschichte des Buchhandels:

Die Einblattdrucke, die fast stets nur auf einer Seite bedruckten fliegenden Blätter, lassen sich nicht leicht unter Bücher einreihen. So viele ihrer einst auch gewesen sein mögen, jetzt sind sie fast verschwunden. Die bekannten sind meist auf den Deckeln von alten Drucken oder von Handschriften mit der bedruckten Seite aufgeklebt gewesen, und bei einiger Aufmerksamkeit werden auf diese Weise noch viele wieder gefunden werden. Die Benetzung einer kleinen Stelle genügt ja, um zu erkennen, ob die andere Seite bedruckt ist. Ist dies der Fall, so benezt man das ganze Blatt und kann nun im Spiegel alles lesen und urteilen, ob die Mühe des Ablösens sich lohnen wird. In der Münchener Bibliothek hatte schon Schmeller eine Anzahl solcher Einblattdrucke verzeichnet. Durch eifriges Suchen konnte ich die Zahl bedeutend vermehren. Dieselben schied ich in bestimmte Abteilungen.

Eine besondere Abteilung bilden die Einblattkalender vor und nach 1500. Dieselben zeigen zunächst, wie die Einrichtung unserer Kalender entstanden ist. Die ältesten geben zuerst an, auf welche Tage die beweglichen Feste fallen, dann die Mondwechsel, endlich sehr ausführlich, an welchem Tage und welchem Geschlecht und Alter und an welchem Gliede zur Ader gelassen werden darf; daher diese Kalender auch »Lafzettel« hießen. Astronomische Angaben erobern sich nach und nach mehr Platz. Die satirischen Nachbildungen dieser Lafzettel, von denen auch hier einige, zwar sehr derbe aber interessante sich finden, zeigen, daß der gesunde Verstand sich bald gegen diesen Aberglauben wehrte. So kommen gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts einzelne Kalender vor, welche Tagtaseln bilden, bis sich in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts mit ganzlichem Verschwinden der Aderlafregeln der Kalender bildet, der von den Tafeln unserer Kalender sich hauptsächlich nur durch seine Plafatform unterscheidet.

Bedeutender ist das typographische Interesse dieser Kalender. Man sieht auf einer Seite viele große und kleine Buchstaben und Zahlen vereinigt, so daß sie treffliche Schriftproben bilden. In den ersten zwanzig Jahren stammen die meisten Exemplare unserer Bibliothek aus Augsburger Druckereien. So haben wir von Ginther Zainer auf das Jahr 1470 einen deutschen, auf 1471 einen lateinischen, auf 1472 aber nicht weniger als vier verschiedene Sorten (zwei lateinische, zwei deutsche) in zehn Exemplaren, während Klemm, im Katalog seines Museums 1884 S. 242, sein Stück eines Zainerschen Kalenders auf 1472 »wahrscheinlich Unikum« nennt.

Ein tabellos erhaltenes Exemplar ist in der schönsten lateinischen Schrift gedruckt, welche die deutschen Drucker in Italien, wie besonders Wendelin von Speyer, die deutsche Erfindung der italienischen Kunst anpassend, hergestellt hatten. Daß die Schönheit dieser Schrift den deutschen Druckern lebhaften Eindruck machte und so die Schrift dieses Kalenders zum Wettstreit geschnitten wurde, lehrt die Unterschrift dieses Kalenders »Ex urbe Augusta hec quoque in medium (ne italo cedere videamur) feliciter data sunt per Gintherum zainer ex Reutlingen natum. SIT LAUS DEO.« Man sieht hieraus, daß unsere Drucker den Wert der römischen und der

gotischen Lettern wohl gegeneinander abwogen und, als sie an den gotischen festhielten, gewiß sich deren Schönheit bewußt waren. So hat ja auch Radolt in Venedig Drucke in römischer Schrift von seltener Schönheit hergestellt und sich dann doch hauptsächlich der gotischen Schrift zugewendet, die er auch schön wie wenig andere schnitt.

Für das Jahr 1473 finden sich zwei Nürnberger Drucke. Mit 1474 beginnen die von Bämker (verfaßt von Meister Joseph Hordt) und von Sorg gedruckten Kalender. Unter den Kalendern auf 1477 sind zwei typographische Merkwürdigkeiten: erstlich ein Kalender ganz in der kleinen Type, welche Mentelin zugeschrieben wird, mit der Berechnung »vi die stat strosburg«; dann ein Kalender völlig mit der Type des Glossarium Salomonis gedruckt, in welchem die »dedicatio angelica ecclesiae Augustensis« vorkommt, also in Augsburg gedruckt; folglich ein Beweis, daß das Glossarium Salomonis wirklich in Augsburg (St. Ulrich und Afra) gedruckt ist. Ein Kalender auf 1478 stammt von einem unbekanntem Drucker in Ulm; auf einigen von 1479 und 1480 nennt sich Hans Zainer in Ulm, auf einem von 1482 Conrad Finer; mit 1487 beginnen die herrlichen Drucke Radolts in Augsburg.

Sonst will ich nur noch nennen 1491 von Uyrer in Regensburg, 1495 Michael Greiff in Reutlingen, 1500 Grüniger in Straßburg. Aus der späteren Zeit sei nur das Jahr 1567 erwähnt; aus einem Deckel gewann ich zehn verschiedene Sorten von Tafelkalendern auf 1567, Bauernkalender und solche mit Buchstaben, die meisten in Augsburg, einige in Zürich gedruckt.

Die übrigen Einblattdrucke sind in acht Abteilungen geschieden. Die erste und zweite enthält die deutschen weltlichen Gedichte vor und die nach 1550. Unter jenen vor 1550 sind viele historische, z. B. von Sebastian Brant, auch Exemplare von historischen Volksliedern, die Viliencron noch nicht benutzt hat, dann Monstra, Prophezeiungen und gute Lehren. Unter den weltlichen deutschen Liedern nach 1550 sind viele aus dem dreißigjährigen Kriege, mehr als in den gedruckten Sammlungen verzeichnet sind, aber doch weit weniger als in dem hiesigen Kupferstichkabinett sich befinden, auf dessen reiche Sammlung von einschlägigen fliegenden Blättern die Historiker aufmerksam gemacht sein mögen.

Die dritte Abteilung besteht aus deutschen geistlichen Gedichten. Darin sind, wohl Unika, fünfundzwanzig Blätter mit Gedichten von Joerg Breining (Breining) gedruckt zu Augsburg (1470--1480). Dann viele Lieder, die Wadernagel zum Teil benutzt hat. Von den lateinischen Gedichten (vierte Abteilung) ist zu nennen jene Oratio Prudentii, die Papst in seinem Verzeichnis der Augsburger Drucke S. 5 ad a. 1470 suchte; doch fehlt im Druck gerade die Jahreszahl; dann finden sich hier wieder (unbekannte?) Gedichte von Seb. Brant. Die fünfte Abteilung, für die Geschichte bestimmt, enthält neue Zeitungen von 1499 an, Erlasse von Kaisern (ab 1493), von Stadtbehörden (ab 1486, darunter über die Eröffnung der Universität zu Frankfurt an der Oder 1506), über falsch Geld und endlich Prophezeiungen. Die sechste Abteilung, auf Kirchengeschichte sich beziehend, enthält Erlasse von Päpsten (ab 1479), von geistlichen Fürsten (1462 Diether von Mainz, von Gutenberg gedruckt) und viele alte Ablaszettel auf Pergament und Papier.

Die siebente, für geistliche Prosa bestimmte, Abteilung enthält Gebete, Negligentiae in missa (darunter Eggestein